

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

190 (15.8.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584996)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Minsenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile als deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Flagbestimmungen unerschreiblich. Reklamegeld 50 Pf.

30. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag, den 15. August 1916.

Nr. 190.

Gemeinsamer Generallsturm der Engländer und Franzosen abgeklungen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. August. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Thiepval und der Somme sahen sich unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorangegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Villers-Bretonneux — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Kämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Dem nach im Gange. Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen die Bivouacs rechts bereits in unserem Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Unsere Patrouillen machten nördlich von Vermelles, le Combrès und südlich von Luffe in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegenwärtiger Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen. Ein englischer Doppeldrucker ist südwestlich von Papaume abgedrossen. Dem an den erfolgreichen Luftstößen südlich von Papaume am 9. August beteiligten Leutnant Franke hat S. Majorität der Kaiser den Orden Pour le merite verliehen. Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Russische Vorstöße südlich von Smorgan und bei Lubirchow blieben erfolglos. Westlich von Garocze wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Front des Feldmarschalleutnants General der Kavallerie Grabersow Carl: Westlich von Woschastsofs, sowie an der Wostzjca-Front südwestlich von Staniela wurden die angreifenden Russen zum Teil durch Gegenstöße zurückgewiesen.

S. Majorität der Kaiser den Orden Pour le merite verliehen.

(E. L. B.)

Italienische Vorstöße abgewiesen

5000 italienische Gefangene. — Ein italienisches Luftschiff verbrannt.

(E. L. B.) Wien, 13. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Decresfront des Generalobersten v. Böhm-Ermolow: Südöstlich von Bredsch behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen unerwartete heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Misserfolg. — Unmittelbar westlich von Staniela wurden zwei russische Divisionen in erbitterten Tag und Nacht über unbearbeiteten Kämpfen zurückgeworfen. — Ostlich des Dnjestr fanden auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht. Decresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Westlich und nordwestlich von Balocze wehrte die Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolow abermals russische Vorstöße ab. — Im Raum von Bredsch schied ein l. n. l. Kampfflieger ein feindliches Alstromflugzeug in Brand, es stürzte ab. — In Wolhynien und am Stochod stante der Kampf ab. Es ist zweifellos festzustellen, daß bei den letzten großen, völlig gezielten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingeklinkt worden sind und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Decreskörper erlitten haben. Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meer und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Am Abschnitt östlich des Salentales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuwehren. In heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Gura, wo sieben hohe Türme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen. Südlicher Kriegsschauplatz: Auser der gewöhnlichen Gefechtsartigkeit an der unteren Sojusa keine besonderen Vorgehenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoer, Feldmarschalleutnant. Ereignisse zur See: In der Nacht vom 12. auf den 13. wurden die Luftschiffe Ballon von Campalto bei Benedig von einem Seeflugzeugschwadron vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meter hoher Stielstange, die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitige belegte ein anderes Seeflugzeugschwadron die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Orado, die Batterien an der Nonjomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolge. Mehrere Voltreffer in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einmündig festgesetzt. Ein drittes Seeflugzeug erzielte mehrere Voltreffer in den Batterien der Nonjomündung und militärischen Objekten in Pirris und San Gausio. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Vom Seekrieg.

Ein englischer Zerstörer auf eine Mine gelaufen und gesunken.

(E. L. B.) Hoek van Holland, 13. August. Der gegen 2 Uhr nachmittags hier angekommene englische Dampfer Grenadier aus Newcastle berichtet, daß heute morgen gegen 8 Uhr 8 Meilen westlich des Leuchtturmes Maas ein ihn begleitender englischer Zerstörer auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die Mannschaft habe sich in drei Boote geteilt, die später von anderen englischen Zerstörern aufgenommen worden seien.

Luftschiffangriffe in Vergeltung des Barcelona-Falles.

(E. L. B.) Berlin, 13. August. Dem Reichstag ist heute ein Weißbuch über den Barcelona-Fall zugegangen. Das Weißbuch enthält die diesen Fall betreffenden amtlichen Schriftstücke, den Wortlaut der deutschen und der englischen Denkschriften sowie ein Schlußwort, in dem die deutsche Regierung nochmals mit allem Nachdruck darauf hinweist, daß sich die britische Regierung trotz des ihr mitgeteilten Materials weigert habe, ihrerseits eine Untersuchung einzuleiten. Die deutsche Regierung habe sich hierin noch ihrer Anfechtung entsprechend genötigt gesehen, die Klärung des ungelösten Verbrechen selbst in die Hand zu nehmen. Eine Vergeltung der Untaten der britischen Seemarine im Barcelona-Fall durch Maßnahmen gleicher Art, etwa durch Erwidern britischer Kriegsschiffe, habe sie selbstverständlich abgelehnt. Die deutschen Luftschiffe werden das englische Volk wohl davon überzeugt haben, daß Deutschland

in der Lage ist, die beangenehten Schandtatzen nicht ungesühnt zu lassen. Während früher die unvermeidliche Geißelung der Zivilbevölkerung für militärische Zwecke besondere Berücksichtigung fand, so konnten angesichts des Barcelona-Falles solche Rücksichten nicht mehr genommen werden. England gegenüber wird seitdem die Waffe des Luftschiffes innerhalb der Grenzen des Völkerrechts rücksichtslos eingesetzt.

Wieder ein englischer Geheimbefehl.

(E. L. B.) Berlin, 11. August. (Amtlich.) Unter den Geheimpapieren des von einem deutschen U-Boot vertriebenen englischen Vorkostenbootes fand sich folgender Geheimbefehl des Seebefehlshabers von Peterhead. Der Befehl lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Peterhead, 28. Februar 1916.

Vertraulich. R. G. O. Nr. 65.

Es wird die Aufmerksamkeit auf § 3 der R. G. O. 229/1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe den Befehlen englischer Kriegsschiffe unbedingt zu gehorchen haben. — Wenn irgend ein Schiff die von dem Vorkostenboot gemachten Signale nicht adäquat, so ist der Schiffsaname zu melden, damit bei der Beweiskraft des Schiffes Schritte unternommen werden, um es gehörig zu erzwängen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelschiffen, die an der Ostküste Schiffe fahren.

Der Befehl ist an alle Seebefehlshaber gerichtet. Die neutralen Schiffseigner wissen zwar schon lange, wie England die Amte über sie schwingt. Es erscheint aber nicht unwichtig, auch der breiteren Öffentlichkeit an Hand unabweisbarer Beweise zu zeigen, wie England gegenüber den neutralen Staaten verfahren pflegt, für deren Schutz es vorgeht kämpft.

Aus dem Westen.

(Telegramm unferes Kriegsberichterstatters Dr. Wolf Rüter.)

Großes Hauptquartier, 11. August. Seit Beginn der Sommer-Offensive liegt Verones unter französischem Feuer. Täglich sinkt die alte materielle Last, die schon im letzten Jahre unter schwerem Bombardement litt, mehr zusammen. Das Rathaus mit dem wertvollen Museum ist fast zerstört. Nur einigen Tagen brachen infolge neuer Beschädigung heftige Kräfte aus. Oestern mußten einige Straßenzüge gesprengt werden. Die alte Johanniskirche ist bis heute erhalten worden, doch besteht wenig Hoffnung, daß die alte Stadtluft dem Schicksal milderer Bestimmung entgeht.

Der französische Bericht.

(E. L. B.) Paris, 13. August. Amtlicher Bericht des Sommers abends nachmittags: Nördlich der Somme benutzten die Franzosen die Nacht, um ihre neue Front einzurichten. Ihre Erkundungsabteilungen drangen in das Gebiet östlich von Bessines von dem ein; sie fanden zahlreiche Leichen vor. Gegen 9 Uhr abends versuchten die Deutschen einen heftigen Gegenstoß und griffen den empfindlichen Verlusten zurückgegriffen. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach heftiger Beschädigung La Motteville an. Sie wurden unter Sperrefeuer genommen und ihre Angreifer, welchen mußten jedoch in ihre Ausgangsgraben zurückkehren. Rechts der Maas machten die Franzosen während der Nacht südlich vom Weitz Thiaumont Fortschritte. Zwei heftige Angriffe, die um 9 Uhr und 11 Uhr abends gegen Fleury und die französischen Stellungen im Nordosten bei Doris geführt wurden, sind vollständig zurückgeschlagen worden. Der Artilleriekampf wird im Abschnitt von Rour, Chapitre und Le Chenois, bei Saint Nibel und in Velchingen lebhaft fortgesetzt. Nordwestlich von Saint Nibel und in Lotheingen bei Heho sind heftige Patrouillen durch mörderisches Gewehrfeuer getrieben worden.

(E. L. B.) Paris, 13. August. Amtlicher Bericht des Sommers abends: Nördlich der Somme sind unsere Truppen nach den vorbereiteten Kämpfen bei der letzten Nacht und in der Nacht heute zum Angriff auf die letzte deutsche Stellung übergegangen, die sich von östlich von Hardecourt bis zur Somme zur Höhe von Baccoury erstreckt. Auf dieser Front von sechs bis acht Kilometern hat unsere Infanterie in prächtiger Schwingung alle Schützengräben und hart besetzten Werke genommen. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, dessen südlicher Teil und Friedhof in unseren Händen sind. Wir haben unsere neuen Linien auf die südlichen Höhen der Höhe 100 längs der letzten Linie vorgetragen. Die Zahl der unversehrten Gefangenen, die wir gemacht haben und deren Verbleib nicht bekannt ist, beläuft sich auf 1000. Dreißig Maschinengewehre sind in die Hände gefallen. Ein Gegenangriff der Deutschen zwischen Fleury und Maurepas scheiterte in unserem Feuer. Südlich von der Somme rüderten wir an sieben Stellen heftigen Feuer auf feindliche Werke in der Gegend von Verones. In der Front von Verdon schaffte Artilleriebeschuss in der Gegend von Fleury, Rour und Chapitre. Der Tag verlief auf der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

Ein französischer Bericht: In der vergangenen Nacht hat eine kleine heftige Stellung, die den Oberkanal bei Fleury überschritten hatte, einen feindlichen Posten nördlich von Etenrante aufgehoben. Hoff Mann des Postens, darunter der Führer, wurden gefangen genommen. Südlich von der Höhe wurde eine deutsche Abteilung, die in unsere Linien einströmte, vertrieben. Sie lief von unseren Soldaten angegriffen und zurückgeworfen. Sie lief Teile auf dem Gelände zurück. Der Tag war mit Ausnahme eines kurzen Kampfes mit Schützengrobenmännern nördlich von Dymuiden ruhig.

(E. L. B.) London, 12. August. (Amtlicher Bericht des Generalstabes.) Ein Versuch des Feindes, Gräben nördlich von Verones wiederzugewinnen, wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

(E. L. B.) London, 12. August. (Amtlicher Bericht.) Zwischen Verones und Somme keine Veränderung. Südlich von Fleury verlor der Feind seine Gräben zu verlassen, am angreifen, aber sein Versuch mißlang.

Die Opfer der feindlichen Beschädigung hinter der Front.

(E. L. B.) Berlin, 12. August. Die regelmäßigen monatlichen Veröffentlichungen der Gazette des Ardennes über die Opfer ihrer eigenen Landbesetze weisen für den Monat Juli 1916 besonders hohe Zahlen auf. Hiervon sind im letzten französischen Belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Bombenbomben unserer Heere getötet worden: 20 Männer, 26 Kinder, 28 Kinder, verunmündet: 64 Männer, 66 Frauen, 30 Kinder. Von den in den Vormonaten gemeldeten Verunmündeten sind nachträglich ihren Verletzungen erliegen: 2 Frauen und 1 Kind. Damit wächst die Zahl der unglücklichen Opfer der feindlichen Artilleriebeschädigung, die seit September 1915 durch ihre eigenen Landbesetze und ihre Bundesgenossen getötet oder verunmündet wurden, auf 1707.

Englische Verluste.

Rotterdam, 12. August. Die englische Verlustliste vom 10. August meldet die Namen von 214 Offizieren, davon 53 tot, und ungefähr 4900 Mann. Die Verlustlisten vom 1. bis 10. August verzeichnen 1558 Offiziere, darunter 412 tot, 31 097 Mannschaften, darunter 6192 tot. — Die Gesamtzahl der in den unglücklichen englischen Verlustlisten aufgeführten Offiziere und

Rundschaffen vom 1. Juli bis 10. August beträgt 179355. — Der Manchester Guardian erwähnt, daß seit Beginn der Sommer-Offensive allein nach Manchester 15000 Wertgegenstände gebracht wurden.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(M. T. U.) Petersburg, 13. August. Amtlicher Bericht vom 12. August. Westfront: In der Gegend des mittleren Gerasimow-Verlaufes verlor unsere Truppen den Feind, der seine angebaute Stellung verlassen hat, und gehen weiter gegen Seiersma vor. Bei Puschaj in der Gegend nördlich dieser Stadt gehen unsere tapferen Truppen immer weiter vor und haben an mehreren Stellen den Feind überfallen; an seinem mittleren Lauf eroberten sie die Dörfer Gledobsk-Borna und Kelmarski. Gegen Bomanowka hin besetzten wir die Eisenbahnlinie Monastyrskaja-Borogol und den Abschnitt zwischen Polotarska Lipsa (Potos Lipsa) und den Gerasimow von dem Dorf Anselom bis zum Dorf Ulicie Njelson. In der Gegend von Stenikow sehen unsere Truppen den Übergang über die Flüsse Radwornowlandska und Wolynsko-Golowinska weiter fort. Der Feind räumte Stenikow und brachte einige Eisenbahnwagen, während die Stadt festlich unbesetzt ist und in Ordnung ist.

(M. T. U.) Moskau, 13. August. (Günstliche Nachrichten) Die Truppen der Türkei, welche sich allig nach Ostos zurückziehen.

(M. T. U.) Petersburg, 13. August. Amtlicher Bericht vom 12. August, abends. Westfront: Die Feind des Gebirgszuges West durch unsere tapferen Truppen fällt mit der abnehmenden Schwärzung des letzten Schnees der im vorigen Winter aufhörte auszubilden feindlichen Linie dem Feind bis zur räumlichen Grenze aufzukommen. Heute am 12. August fielen durch die außerordentlichen Anstrengungen, die im Laufe von sieben Wochen von den heldenhaften Truppen der Generäle Tscherschkow und Soderow unter der Führung des Generals Bessilow vollbracht worden sind, die angebauten Dörfer Njebli, Morobjensk, Krasnaja, Krasnaja, Krasnaja, Krasnaja und der stark besetzte Wald von Krasnaja sowie die ganze Linie am Tereza-Fluß. — Von zwei Anlagen umfaßt, wurde durch unsere kräftigen Stöße der ganze Abschnitt der im Winter gründlich ausgebauten Stellungen des Feindes von Tereza bis Puschaj genommen. Die tapferen Truppen des Generals Tscherschkow besetzten die Stadt Krasnaja und das Dorf Dikow und überschritten die Wolynsko-Golowinska.

5186000 Mann russischer Verluste bis zum 13. Juli 1916. London, 12. August. (Komb. Fremdenbl.) Aus Mitteilungen eines Staboffiziers im russischen Kriegsministerium, der in der Mitteilung für Erläuterungen und Refraktierung ist, hat Russland bis zum 15. Juli dieses Jahres 9730000 Mann einschließlich aller Reservisten mobilisiert. Die Gesamtverluste an Toten, Verwundeten, Vermissten, Gefangenen und Desertierten betrug bis zum gleichen Tage 5186000 Mann. Genaue Zahlen konnten im Kriegsministerium nicht festgestellt werden, da die Berichte der einzelnen Armeekorps noch unvollständig sind.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(M. T. U.) Rom, 13. August. Amtlicher Bericht vom Sonntag: Auf dem Fronten rücken unsere Truppen gegen die Le Valone vor und eroberten die östlichen Abhänge des Radogno (Höhe 212) sowie den Gipfel des Ami Dri, die vom Feind erobert werden konnten. Heute früh bei Zanzobano besetzten sie Capodiferro, wobei sie den Feind 270 Gefangene, 3 Geschütze und eine große Menge Munition für mittlere und schwere Artillerie eroberten. Am Abschnitt von Gog leitete der Gegner die Verteidigungen ab, noch immer auf dem Döngelgürtel östlich der Stadt Verbanon, auch durch die Längentour der Feindern auf der Ostflanke von Verbanon aufgestellten Artillerie bedeckt. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe und Zerstörungen in der Einrichtung von Verteidigungsanlagen. Am oberen Westflank eroberten unsere Truppen eine neue Stellung auf dem weiten Tofano. In der letzten Nacht erneuerten feindliche Flieger ihren Angriff auf Gog; weder Menschenverluste noch Schäden.

Die italienische Darstellung vom letzten Luftangriff auf Venedig.

(M. T. U.) Rom, 13. August. Agenzia Stefani erzählt: Ueber die Luftstrecke über Venedig am Abend des 10. August gegen 10 Uhr meldet der österreichische Bericht, daß mehrere Punkte militärischen Charakters mit Sicherheit und wirksam getroffen worden sind. Im Gegenteil haben die abgeworfenen Bomben nur leichte Brände in der Stadt hervorgerufen, deren bedeutendster der der Kirche der Madonna di San Pietro di Gallese ist.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe und Schanzarbeiten an der mazedonischen Front.

(M. T. U.) Sofia, 13. August. (Bericht des Generalstabes.) Am 9. August besah die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich vom Dolanlee; es wurden aber keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beschichtung wurde während eines Teils der Nacht fortgesetzt, unsere Artillerie antwortete nicht. — Am 10. August eröffnete der Gegner auf dieselben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 bis 8½ Uhr morgens dauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers näherten sich die feindlichen Angriffsbatterien. Unsere Artillerie zerstreute die feindliche Infanterie durch die Sprengfeuer und brachte sie zum Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte sie zum Schwanken. Gegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von neuem an, unsere Stellungen zu beschießen, aber seine Infanterie verfuhr keine Schanzarbeiten. Ganz feindliche Abteilungen verhielten sich der Höhe nordwestlich vom Dorf Babovo zu bemerken, aber wir warfen sie im Gegenangriff zurück und brachten Verluste bei. Auf der übrigen Front ist noch kein

Artilleriefeuer und für uns günstige Gefechte der Erleuchtungsabteilungen.

Griechisch-serbische Zwischenfälle.

Budapest, 12. August. Nach Meldungen aus Sofia ist in Griechisch-Macedonien das Verhältnis zwischen der griechischen Bevölkerung und den serbischen Truppen beinahe unhalbtags gemorden. Griechische Blätter melden, die Lage habe sich, besonders in Terres und Drama, derart zuspitzt, daß die griechische Regierung daswischenzutreten und eine Besetzung einleiten mußte, worin vorgeschritten wird, wie sich die Bevölkerung vor den Ausschreitungen der fremden Soldaten zu beschützen habe. Trotzdem kam es am 20. Juli in Drama zwischen Franzosen und Griechen zu Zusammenstößen. Die Franzosen durchdrangen die Häuser vornehmer Griechen nach Rindlingen aus Saloniki und benutzten diese Gelegenheit auch dazu, verschiedene Lebensmittel zu requirieren.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Weitere Zurückschranzung der Russen in Südoberien.

(M. T. U.) Konstantinopel, 13. August. (Hauptquartierbericht.) An der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — In Persien vertrieb unsere auf dem rechten Flügel weiter ostwärts vorrückende Armee an der russischen Front am 9. August bei Zaganabrud die Russen aus Eschabad und setzte ihren Vormarsch darüber hinaus fort. Sie begann den Feind anzugreifen, der sich in die vorher besetzten Stellungen nördlich von dem erwähnten Orte zurückzog. — Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sunnek, Bone und Saka die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück. — In der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von Bittis und überschritten den Kurudsch, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel gelang es unterbrochener Artilleriekämpfe, ungefähr zwei feindliche Kompanien wurden zerstört und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im Höhenabschnitt kam es nur zu Schermitteln. Eine unserer Patrouillen machte bei einem Gefecht 7 Gefangene. — An der ägyptischen Front kein Ereignis außer Patrouillengefechten. Es wurde festgestellt, daß bei unserem letzten Luftangriff gegen Suoz außer dem von unseren Bomben betroffenen Schaden auch zwei Petrolmiederlagen und ein Flugzeugdampfer zerstört worden sind. Drei englische Offiziere wurden in Damaitia getötet. — Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht von einer Änderung eingetroffen.

Die Lage in Tripolis und in Ägypten.

(M. T. U.) Konstantinopel, 10. August. (Meldung der Telegramm-Agentur Will.) Aus amtlicher Quelle werden die folgenden Nachrichten gegeben: In dem ganzen Gebiet von Tripolis von westlich des Gewässers bis zum nördlichen Grenz befindet sich kein italienischer Soldat mehr, außer innerhalb der Mauern der Städte Soms und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitanischen Kriegern bereit und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Letowin und Dehibat besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltem. Der Hoge Kommandant glänzt in allen diesen Gegenden. Ebenso steht es in Bengass. Die Krieger zeigen große Heftigkeit und entwickeln große Stärke gegenüber den Engländern. — Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgeordneten ägyptischen Truppen sind zum großen Teil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungsstellen zwischen dem Sudan und Ägypten abgebrochen wurden. Letzthin haben die Führer der Kriegergruppen, die in Afrika operieren, Kufi- und andere Verbindungen mit Ali Dinar eingerichtet. Im übrigen hat der Emir von Darfur, der nie eine Gelegenheit hat vorübergehen lassen, seine Treue gegenüber dem Khalifat zu bezeugen, sich auf dieses Mal inmitten unabweiger Schwierigkeiten mit Toverfest dem Engländern widersteht und ist derzeit in die Lage gekommen, die Früchte des Dihad zu pflücken. Andererseits hat er ein neues Mal seine Ergebenheit gegenüber dem Khalifat dargelegt. Die mohamedanische Bevölkerung von Ägypten äußert bei keiner sich bietenden Gelegenheit, ihre Sympathien gegenüber der ottomanischen Regierung zu äußern. Vor einigen Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reservisten unter die Fahnen rufen. Diese meuterten aber nach ihrer Einforderung und erklärten, daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohammedaner gebrauchen würden. So sind die erzwungen worden, auf die Einforderung dieser Reservistenklasse zu verzichten.

(M. T. U.) London, 12. August. (Neuer. Antlich.) Der Oberkommandierende in Ägypten berichtet: Unsere Kavallerie ist in Fühlung mit der feindlichen Kavallerie bei Sod el Hissa nördlich von Bir el H. Wir bedrohen die feindliche Linie an verschiedenen Punkten.

Politische Rundschau.

Nähtagen, 14. August.

Steuerpläne und Wenzelpläne. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Graf v. Neuborn, hat in München seinen Eintrittsbesuch gemacht und, wie bürgerliche Blätter mitteilen, die Gelegenheit wahrgenommen, um den bayerischen Ministern seine Steuerpläne vorzutragen und insbesondere die Möglichkeit der verschiedenen Monopole mit ihnen zu erörtern. — Ob das letztere zutrifft, läßt sich natürlich nicht kontrollieren, aber zweifellos ist es richtig, daß im Reichsfinanzamt an der Um- und Neugestaltung des Finanzplans des Reiches gearbeitet wird. Die letzten beabsichtigten Steuern dienen in der Hauptsache nur zur Deckung des Defizitbetrages im Reichshaushalt. Nach dem Abgange werden die jährlichen Ausgaben des Reiches, ohne Schuldbetrag, um mindestens sieben Milliarden steigen und für diese ungeheure Summe müssen laufende Einnahmen als Deckung geschaffen werden. Das ist nicht gut möglich, ist ohne die Einführung von Monopolen, darüber besteht eigentlich längst kein Zweifel mehr.

Der Post-Parlamentarier als Lehrenter. Der Ruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes findet, wie ein Bild in die bürgerliche Presse leuchtet, bis weit über die Grenze der Sozialdemokratie hinaus lebhaften Anklang. Nur die Presse einer bestimmten Richtung vermag ihre Enttäuschung faun zu verbergen. Das ist zu verstehen. Denn wo bleiben die schreienden Annerkennungstreiber, die nach der Verifikation im London hört — wenn die Massen des Volkes in Aktion treten und ihren unerschütterlichen Willen zu einem vernünftigen Frieden bekunden. Es erscheint denn auch wieder die falsche bekannte „parlamentarische Seite“ der Post auf den Plan, um die Sozialdemokratie zu belächeln, daß Freundlichkeit von England nur zu erwarten ist, wenn das Feindliche nicht sich zur Rolle der Magd bequemt. Nach dieser von blindem Haß diktierten Bemerkung fährt die „parlamentarische Seite“ fort:

„Es gehört unter diesen Umständen ein sehr für deutsche Abteilungen feindlicher Mangel an Selbstverständnis dazu, von einem Frieden zu reden, der auf Grundbesitz mit England hinausläuft. Krieg mit Anwendung aller Mittel zum Siege ist vielmehr heute die Lösung, die England uns als Sieger anerkennen muß. Wenn ferner in dem Ruf der Sozialdemokratischen Parteivorstände als Friedensziel die territoriale Unverletzlichkeit, Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entfaltungsfreiheit Deutschlands bezeichnet wird, so ist zu bemerken, daß vor allem auch die Dauer eines solchen Friedens gewöhnlich kein war. Überdies aber liegt die einzige rechte Garantie in der Handlung des Deutschen Reiches selbst. Ohne diese haben die sozialdemokratischen Friedensziele nur die Bedeutung von Idealismen ohne Inhalt. Wollen die Sozialdemokraten in Wirklichkeit dem deutschen Volke die von ihnen ererbten Güter sichern, so werden sie sich mitunter auch mit einer Abstellung Deutschlands befassen müssen, die eben die Gewähr für die Dauer eines solchen Friedens in sich schließt.“

Die Sozialdemokratie bedarf der Belehrung von dieser Seite nicht; sie weiß, daß ihr der überwiegende Teil des deutschen Volkes zustimmt, wenn sie einen Frieden fordert, der die territoriale Unverletzlichkeit, die politische Unabhängigkeit und die wirtschaftliche Entfaltungsfreiheit Deutschlands gewährleistet.

Die Zukunft Polens. Aus Krakau läßt sich der Berliner Lokal-Anz. telegraphieren: „Wie aus den von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Rußlands bekannt wird, ist eine Verlegung des Ministeriums des Auswärtigen ergangen, demzufolge alle Einwohner dieses Gebietes als Staatsangehörige des Reiches Polen anzusehen sind. In den Wahlen werden jetzt die Bezeichnungen „Bürger des Königreichs Polen“ und „Volk“, nicht mehr „russischer Staatsangehöriger“ eingetragen werden.“

Aufklärung der Interoffiziere. Das Kriegsministerium hat den Unteroffizieren des Friedensministeriums die Führung der Familie sich zwischen 20 und 40 Wp. pro Tag bewegen, bei getrennter Haushaltsführung 1 Wp. bis 120 Wp. betragen. Für jedes zweite und folgende Kind wird eine Zulage von täglich 10 Wp. gewährt.

Dänemark.

Der Verkauf der dänischen Antillen. In Beginn der Verhandlung im Hofgericht am Donnerstag über den Verkauf der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten verlor der Präsident ein Zeitmoment, als ihm von dem Kegerührer Hamilton Jackson zugegangen war. Darin mitgeteilt, die Regierung der Bevölkerung der Insel St. Croix habe für den Verkauf der Inseln gestimmt.

Rußland.

Zur Lage in Russland. Die Reichs- und Gerichte wieder, die in politischen Kreisen über zu erwartende neue Ministerveränderungen verbreitet sind. Günter wünscht in der Zusammenfassung des Kabinetts eine größere Einheitslichkeit bezuziehen und daher allmählich alle Minister zu entfernen, die ihm die Durchführung des reaktionären Kurzes erschweren könnten. Man rechnet mit dem baldigen Rücktritt Barts, den Stürmer durch Raschoff ersetzt werden soll. Später werde der Handelsminister fallen, an dessen Stelle Schöngeloff tritt wird. Die fortschrittlichen Kreise der Reichsversammlung, die auf Tod und Leben mit den Westmächten verhandeln und dem Wunsch Englands gemäß für die Fortsetzung des Krieges unter allen Umständen sind, verfolgen die Tätigkeit Stürmers mit größter Beunruhigung. Sie befürchten, daß Stürmer mit der Beratung ihm ergebener Verfassungskomitee, wie Raschoff, Schöngeloff, die ebenfalls von früher her als Anhänger eines baldigen Friedens wegen des Beschaltens mit Deutschland bekannt sind, sowie mit dem Beschaltens des Ministeriums des Reiches, nämlich die Hindernisse für die Ausübung eines Sonderfriedens mit Deutschland beseitigen wollen. Niemand während des Krieges ist in russischen Verfassungskomitee von Solange der Bemühung so oft und laut der Wunsch eines Sonderfriedens mit den Westmächten ausgesprochen worden wie gerade anlässlich der Verhandlung Solomons, und das Verhalten der fortschrittlichen Politiker gegen Stürmer hat in den letzten Tagen dadurch neue Nahrung erhalten, daß Stürmer seine Erklärung anlässlich des Rücktritts des Ministers des Reiches, sowie die Erklärung anlässlich des Rücktritts zum Aussehen an der Seite der Verbündeten Ausdruck gab, er sich auf Drängen Englands einlassen und nur in den Händen der Entente und einigen neutralen Ländern veröffentlichte lieg, während die russische Presse nichts von dieser Erklärung wußte und erst aus der Auslandspresse von ihr Kenntnis erhielt. Während die Angriffe der liberalen Presse auf Stürmer aus diesem Anlasse von der Zensur unerschüttert unterbleibt wurden, wurden die Kräfte Raschoffs und Schöngeloffs umgeben und frei die Frage des Friedens in Russland mit den Westmächten erörtern. In nächster Zeit wird in Petersburg wieder die Tagung der Gouverneure stattfinden, zu der Stürmer sich persönlich einfinden wird, um, wie die Blätter melden, wichtige politische Fragen zur Sprache zu bringen, darunter namentlich die endgültige Auflosung der Reichsversammlung. (R. B.)

England.

Keine Veröffentlichung der deutschen Besätze. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Osbourne in Unterhaus erwiderte Keir, Lord Salisbury bringt heraus, daß die Berichte über seinen Berliner Besuch (Dezember 1912) veröffentlicht wurden. Gemündete Gründe sprechen jedoch im Staatsinteresse gegen diese Veröffentlichung während des Krieges. Keir betonte, Osborne habe Berlin mit voller Kenntnis und Einwilligung seiner Kollegen besucht.

Parteinachrichten.

Oskar W. Nebe gestorben. Einer der letzten der Chicagoer Migranten, Oskar W. Nebe, ist am 22. April 1916 in Chicago gestorben. Seine Leiche wurde am 24. April unter dem berühmten Gattnerdenkmal im Sold-

Norddeutsches Volksblatt

Beilage. 30. Jahrg. Nr. 190.

Polen am Scheidewege.

IK. Die in der allerzünftigsten Zeit hauptquartier des russischen Ministerpräsidenten in das Hauptquartier wurden vielfach mit der polnischen Frage in Verbindung gebracht. Diese Vermutung scheint sich nach den letzten Meldungen der russischen Offiziellen zu bestätigen, ebenso wie die nun auch von den russischen Blättern offen ausgegebene Tatsache, daß der unfeindliche Botschafter Tolstoj mit seinem Eintreten für die Autonomie Polens im Gegensatz zu Stürmer in Verbindung steht. Die Polen — eingedenk früherer leerer Versprechungen — bringen auf ein endgültiges bindendes Manifest des Jaren. Das Jaro, der polnische Dumafuß, hat namens der Reichsregierung Konarzewski kürzlich dem Jaren eine Denkschrift überreicht, die — wäre jetzt nicht Krieg und die Regierung in der Innenpolitik kassierend — ihren Unterzeichnern treue Jährt in das weiteste Schritzen eintragen würde.

Zieltes Ultimatum der Polen hat die Regierung veranlaßt, ein Memorandum des Ministeriums des Innern zu veröffentlichen, das geheime Verhandlungen der russischen Polen mit den Zentralmächten aufdecken soll. Das polnische Jolo und das von der Regierung austrobröcher Orientierung angelegte Moskauer polnische Zentralkomitee veröffentlichen überreicht eingehende, die russische Presse der letzten Woche füllende Erklärungen. Kurz, es ist den Polen gelungen, die polnische Frage in Rußland in ein akutes Stadium zu bringen. Ein längerer Schweigen der russischen Regierung würde den Polen deutlich den Weg, den sie einschlagen haben, weisen. Sogar hoch Stan. Grabski in der letzten Nummer der Petersburger Prawda Volks, dem Organ der russischen Polen — es ist kaum verständlich, wie dieser Artikel dem Geist des Jansors entgegen, — sei denn, daß dieser vor allem Jole und dann erst Jansor ist —, werden nicht alle bisherigen den Polen gemachten Versprechungen noch vor dem Einzug russischer Truppen in Rußisch-Polen verwirrt, würde deren Erscheinen im Lande dem heutigen (von den Zentralmächten geschlossenen) Zustand freier nationaler, wirtschaftlicher und kultureller Selbstverwaltung des Volkes ein Ende bedeuten.

Rußf. Slomo vom 10.25. Juli gibt den Wortlaut der dem Jaren im Souplawartier überreichten Denkschrift des Dumafußes wieder. Die „Unerschöpfliche Polnahme vor Einzug der russischen Truppen in Rußisch-Polen“ betitelt die Denkschrift verlangt:

I.

Das die Vereinigung aller polnischen Gebietsteile befristete Manifest folgende Punkte enthalten:

- a) Die Wiederherstellung des Königreichs Polen in Personalanion mit dem Kaiser von Rußland, König von Polen.
- b) Gemeinsameit der Auslandsvertretung, des Heer-, Jürg-, Jähle- und Jollmens mit dem Recht des Königreichs, eigene Jähle und Monopole zu schaffen, sowie die im Reich bestehenden zu erhöhen. In allen übrigen Jektoren erhält das Königreich Polen volle Selbstständigkeit. Ein Konstitutionsrat hat die Schaffung gelegebender Jörperschaften und eines verantwortlichen Ministeriums vorzuschlagen. Das Finanzwesen ist getrennt von dem Rußland zu verwalten. Die römisch-katholische Religion ist als Staatsreligion anzuerkennen. Bis zur Einleitung der

nicht später als bei Friedensschluß zu konstituierenden Regierung des Königreichs Polen unterteilt dessen Verwaltung unmittelbar dem Jaren. Zu diesem Behufe wird seiner Person ein Jektler der Zivilverwaltung Polens angegliedert. Der Zivilverwaltungsakt, der polnischer Nationalität sein muß, hat direkten Vortrag beim Jaren. Unter seinem Voritz ist ein aus zwölf Mitgliedern bestehender Regierungsrat zu bilden, dessen Jahl dem Jaron nach auf Vorschlag des Zivilverwaltungsakt überlassen bleibt. Die Verordnungen des Regierungsrates erhalten administrative Gelekt. Alle Ernennungen und Entlassungen im Beamtenkörper sämtlicher Jiviljektors bleiben dem Zivilverwaltungsakt resp. dem Regierungsrat vorbehalten. Die Kompetenzen des Regierungsrates umfassen alle gerichtlichen und administrativen Behörden, die Verwaltung der Schulen und öffentlichen Einrichtungen. Die polnische Sprache ist unversächlich einzuführen; eine Ausnahme macht derzeit der Verkehr der polnischen Behörden mit den Jiltitörbehörden und den russischen Behörden im Reich.

II.

Beim Einzug der russischen Truppen in Kongreßpolen wird unversächlich eine weitgehende Amnestie erlassen, die nach dem Vorbilde der 1813er Amnestie, alle politischen Delikte vor und während der feindlichen Okkupation umfaßt.

Das umfangreiche Memorandum des Ministeriums des Innern nennt nicht nur bestimmte Parteien, sondern sogar Namen, ohne reale Beweise für die inneren Anklagen bringen zu können. Die Jendenz, gegen die Polen Jacht zu machen, geht schon daraus hervor, daß das Memorandum allen Gowernernen, Jeldhauwleuten und militärischen Kommanden zugeleht wurde. Das Memorandum greift auf die Zeit vor dem Krieg zurück, wo es dem alle links-radikalen Parteien umfassenden Jloß nicht gelang, die „raba narodowa“, den aus den Konserwativen, Jkerikalen, Demokraten und Autonomisten bestehenden Nationalrat, zu gemeinsamen Handeln zu bewegen. Die erieren Jachen noch vor dem Krieg das einzige Mittel zur Wiederherstellung Polens in der Befestigung Rußlands an Seite der Zentralmächte, die letzteren erwarteten ihr Jheil von Rußland. Der Kriegsausbruch Jeltigte eine völlige Jendung in den politischen Ansichten der raba narodowa. Das unter dem Voritz des Jrafauer Bürgermeisters Joo gebildete oberste Nationalkomitee bereinigte alle polnischen Parteien zum Kampf gegen Rußland an Seite der Zentralmächte. Eine Frontänderung in rußlophilen Sinne wäre wohl nach der ersten russischen Offensiv erfolgt, im Jari 1915 gewonnen aber wieder die von Jeltzerlich beeinflussten Elemente die Oberhand. Im Januar 1916 gelang es den Zentralmächten, in Jrafau eine Konferenz sämtlicher polnischer Parteien aus allen drei Teilen Polens zu veranlassen, in der Rußisch-Polen durch die Dumafußgeordneten Jarkowiski, Jemwicki und die Delegierten der liberalen und gemäßigten Parteien Rußisch-Polens Jotes, Jtemperer u. a. vertreten war. In dieser Konferenz gab Jraf Adam Jarnowski namens der österröichischen Regierung im Jembernehmen mit der deutschen eine Erklärung ab, die die vollständige Autonomie Polens unter dem Jektler der Jochburger Jultierte. Als Kompensation für das bei Deutschland verlebende Polen, wurden dem neuen Königreich Gebietsteile Rußlands mit einem Auszug zum Meer in Aussicht gestellt. In einer

dieser Konferenz folgenden Beratung der polnischen Vertrauensmänner in Konfance kam auch der bekannte Dumafußgeordnete Jarnowski, der sich unter dem Jrud der Auströphilen zur Erleichterung der Jgitation unter den Polen Rußlands verstand. Das polnische Zentralkomitee in Moskwa erhielt diesbezügliche Weisungen, die einen derartigen Jloßschlag veranlaßten, daß Jereit die Majorität der in Rußland lebenden Polen geneigt ist, den deutsch-österröichischen Vorschlag anzunehmen, Jloß die Demokraten hätten sich noch nicht entschieden. Seit Mitte März hätten im Moskwaer Zentralkomitee Gelehtigungen diesen Jtimmungsamtstag vorbereitet. Die von den polnischen Jektorsrat- und Dumafußgeordneten veröffentlichte Antwort auf das Memorandum des Ministeriums des Innern bemüht sich, die Jeldhauwungen der russischen Regierung zu widerlegen. Jdage Jühle sich auf Jiltteilungen der galizischen Presse, in Jertflichkeit sei gerade auf der Konserwativen Jontferenz eine Jeltärkung der österröichisch-deutschen Jorkisidone und eine Jeltärkung der rußlophilen Polen hätten sechs politische Parteien Jkongreßpolens trotz der durch die feindliche Jeltzung bestehenden Jeldhauwungen ihrer politischen Jrtfreiheit eingelegt.

Das polnische Zentralkomitee verteidigt sich in einer besonderen Erklärung gegen die Jeldhauwungen „autrobröcher Orientierung“, verabjähmt aber nicht zu betonen, daß die russische Regierung nun endlich zur Unterbindung etwaiger deutsch-österröichischer Jontenzion sich dazu verstehen mußte, die versprochene Autonomie unversächlich zu verlaufbarren.

Aus dem vorliegenden Material geht die Unlust der russischen Regierung, den Polen mehr als Jloß Jeltändige Jugeitändnisse zu machen, hervor. Die russischen Polen, die schon lange eine abwartende Haltung beobachtet und insgeheim genit mehr von den Zentralmächten erwarten, befinden sich nun am Scheidewege. In der allernächsten Zeit wird es sich klären, welchen Weg sie einschlagen wollen und können.

Parteinachrichten.

Eine Reichskonferenz der Genossen der Parteiposition hat nach der Chemnitzer Volksstimme Genosse Joch-Danau für die Widerberitsamtglieder der Reichstagsfraktion für Sonntag den 13. August nach Weimar einberufen. Die Chemnitzer Volksstimme weist nicht unrecht darauf hin, daß es die Opposition ist, die gegen eine Reichskonferenz aller Parteigenossen zu Felde zieht, im gleichen Augenblick aber Reichs-Richtungskonferenzen veranlaßt.

Zum letzten Jaktus des Parteivorstandes bemerkt die Leipz. Volksstg., daß die Parteiposition mit dem Jiele des Jaktus einberufen sein konnte, ohne mit jenem Wortlaut in allen Jendungen einberufen zu sein. Im Interesse des Jnosses und des Jieles Jeltt sie ihre Kritik zurück. Die anderen Organe der Opposition haben sich Jroß nicht geübert.

Aus dem Lande.

Landtags-Neuwahl.

Das am Sonnabend herausgekommene Geselchblatt „Stid 65, Nr. 136, enthält eine Verordnung der Staatsregierung,

Feuilleton.

Die Rheider Burg.

Erzählung von Reinhold Schäding.

18)

Sibille wäre heute Jortie an den beiden Jorigen Tagen gar zu gern hinaufgegangen, bis in das alte Gebäude hinein, um zu hören, wie ihr Jchüljng, der plötzlich von einem neuen Jinnwöher überleht worden, sich Jeltette gemacht, und um von dem alten Jlaus zu erfahren, ob der Jeltretur unbennerit geblieben. Aber die natürliche Jcheu, mit dem Jrafen Antoinne zusammenzutreffen, hielt sie ab, sich in den Jären Jloßkreis der Burg zu Jagen. Doch waote sie sich vor bis in die alten Jteinmheiler und Jchlug hier einen Jchmalen Jruhfuß ab, der zur Jinfen sich durchs Gebüch wand und sie nach einer Jeltte Gehens an den Juh einer Jauer brachte, welche den Jertwilderten Jurgarten umschloß. In dieser Jauer entlang an ein Jekines, von hier in den Jald Jührendes Jittort; sie wollte durch dasselbe einen Jloß in den Jarten Jertzen, ob sie nicht darin den alten Jlaus bei seinen Jochpflanzen und Jöhnenbeeten erblickte. Das Jittort war oft. Sibille waote sich umherJchauend einige Jchritte in den Jarten — dann ertörfte sie; sie hörte plötzlich einen Jektiden Jürschenden Jchritt hinter sich röhrt Joberkommen.

Als sie sich umwandte, Jand der Jraf von Epawille hinter ihr. Er hatte einen Jang durch den Jald gemacht und JurtückJehend Sibillens Jchlanke Gestalt an der Jartenmauer entlang gehend Jeltzen; Jesso Jaltcher war er JueJchritten, um sie nicht sich entJchliipen zu lassen.

„Jh, Jemaiselle Jitterhauen,“ rief er Jelt lebhaft aus, „es ist Jeltir liebenswürdig von Jhnen, daß Sie Jolgeich Jolbit sich zu mir bemüht haben. Sie haben meinen Brief erhalten, und da Jhr Jater, wie er Jagt, zu Jeltend ist, um einen Jolchen Jlang zu machen, Jendet er Sie — in der Jot, er hätte Jeltin Jeltteren Jelobanden abJchiden können. Wir werden uns Jotte ich, aufs Jeltte Jertändigen!“

„Jhr Brief, Jerr Jraf,“ Jertte Sibille, die bei dieser Jeltarrung Jelt ertörf war. „Jhr Brief Jolbit nicht vorauslegen, daß eine Jertändigung so Jeltit ist — Jentigstens ist es mir nicht in den Sinn gekommen, zu glauben, ich Jötne etwas dazu tun!“

„Jommen Sie denn nicht...?“

„Jein, ich Jann nicht Jeltobd Jierher — ich Jann noch dem alten Jauwmeijter zu Jehen, dem ich etwas zu Jagen Jotte.“

„Sie Jollen dem Jungen Jauwheiter nicht die Jretude

ginnen, ihm zu Jotellen, daß Sie um Jeltinetwegen Jamen und Jeltobd Jeltoben Sie den alten Jauwmeijter — Jhr Jater waute recht gut, welchen Jotrtrefflichen Diplomaten er abJantde, als er Sie Jchidtel!“ antwortete der Jraf mit einem Jochden, das eine Jeltbergebung und ein Jochheit von Jeltberlegenheit Jertiet, wodurch Sibille sich in Jochem Grade Jertte Jühlte.

„Wenn Sie es so Juelagen, so Jann ich Sie nicht daran Jindern,“ Jertte sie, „ich Jann Jeltir nichts tun, als mich Jhnen empfehlen!“

Und damit machte sie eine Jertbergebung, als ob sie, an dem Jrafen Jortieder, dem Jittort zu Jchreiten Jolle. Er Jeltte sich ihr in den Jeg.

„Eigensinniges Jädchen,“ Jagte er, „lo bleiben Sie doch und hören Sie mich an. — Sie sind nicht Jekommen, um mit mir zu Jeden, gut, ich Jglaube Jhnen Jerticherung — aber Sie werden doch erlauben, daß ich um die Jrtre Jitte, mit Jhnen Jeden zu Jürten?“

„Und was Jollen Sie mir Jagen, Jerr Jraf?“

„J gar Joteles — lo Jiel, daß Sie dort in der Jraube Jloß nehmen Jüssen, um mit Juthe anzuhören, was ich Jhnen mitzutellen Jotte.“

Und Jotbei Jot er Sibillen Jeltin Jann, um sie zu der Jraube zu Jühren, auf Jeltche er Jedeutet hatte.

Sie Jchlen diese Jertbergebung zu überlehen, aber sie Jchritt Jertjast auf die Jraube zu und Jette sich an das Ende der Jteinbank, welche darin angebracht Jort; Jann rief sie ihrem Junde, der sich zu Jhren Jüssen Jelte.

„Sie haben da einen Jelt achtungJertwerten Jeltchützer,“ bemerkte Jraf Antoinne Jettisch, Jndem er auf dem Jendern Ende der Jank Jloß Jotm.

„Einen Jreten und Jelt Jähjörnigen Jretend,“ Jertte Sibille mit einem etwas JchadenJretoben Jocheln. „Und was Sie mir Jagen Jollen?“

„Das ich Jhnen Jagen Jolle... nun, Juntöcht, daß ich das Jrtte Jertlang Jotte, zu einem JretundJottlichen Jeltchle mit Jhrem Jater zu Jommen. Jch Jche Jelt Joch Jelt, daß es unJang und Jörtich von mir Jöre, meinen ertten Jingang in diese Jegend mit JertretigJeten und Jretosen zu Jentinnen. Jch bin Jretend Jier und bei allen Jertbälmissen, bei allen Einrichtungen und Anordnungen, die ich Jretten muß, Järe ich Jeltlos, wenn ich nicht zu dem Juten Jate und der Jrtführung Jerr meine Jultucht nehmen Jötte, welche Jier Jertisch Jind und die Jentischen wie die Jinge um mich Jert kennen. Jch Jotte aber Jeltin Joch Jrtbarn in diesem Jtillen Jloßkreise als Sie, und lo bin ich Jont Jeltentlich auf Jhr Jretundliches Jentgegenkommen angeJreten... ich Jote Jhnen das Jant, Juntöcht, Jemaiselle

Jitterhauen, damit Sie Jehen, wie Jentig es meine Jelticht ist, mit Jhnen einen Krieg zu Jeginnen.“

„Jch Jante Jhnen für diese Jultrichtigkeit, wenn Jere Jeltir auch Jentig Jiltande Jeltin werden, Jhnen eine lo Jertteichste und Jüttliche JochJahrt zu Jieten, Jote Sie Jie bei uns zu Jinden Juntöchten, Jerr Jraf. Jlein Jater ist durch seine Jrtankheit in Jochem Grade Jertunt und unJungänglich; er ist Jann noch zu Jewegen, Jeltin Jegenen Angelegenheiten die nötige Juntmerksamkeit zu Jchlecken und Jiel Jentiger noch geneigt, sich mit Jenen Jretenden zu Jeltallen...“

„Und Sie, Jchöne Sibille?“

„Jh, Jerr Jraf,“ antwortete Sibille Jeltir ertit und Jretoden, „bin ein Junges Jädchen, für das es sich Jeltir Jentig Jeltiden Jürde, von Jeltchritten zu Jeden und Jartüber Jrt Jertellen zu Jollen.“

„J, lo Jentgehen Sie mir nicht,“ Jiel Jeltchind Jraf Antoinne ein, „ich Jeltir Jeltir Joch, daß Sie die Jtuge, Jentöchte und Jeltärene Jertwölerin des Jammers und aller Angelegenheiten Jhres Jaters, die Jeltentliche Jerrin im Jause Jind.“

Sibille Julte die Jeltell.

„So hat man Sie Jeltir Jeltich Junterrichtet, Jerr Jraf,“ Jagte sie.

„Jretren Jirt nicht Jartüber, Jontern hören Sie Jeltir Jeltir weiter an. Sie werden Jentigstens lo Jiel von den Angelegenheiten Jhres Jaters Jiffen, um einzusehen, daß Jeltire Jage eine Jeltir Jüttliche Järe, wenn ich einen Jeltretit mit ihm Jettinne. Er hat einen Jretsch gegen den Jertmaligen Jeltirer dieses Jutes Jertoren. Jertor aber Jierter Jeltirer von diesem erttrittenen Jeltche Jertbrauch machen und den Jammer als Jeltin Eigentum einziehen Jötte, ist Jertelbe, wie man mir Jertit hat, auf eine Jöcht Jeltretendige und Jeltentimliche Jeltte Jurgunde Jentogen. Und Jann er Jeltt sich Jhr Jater Jant ruhig in Jeltin Jeltich. Das Jut wird von der Regierung eingezogen, der Jammer aber bleibt Jhrem Jater unter den alten Jertdingungen. Wie Jilt das Jnders zu Jertären, als... Jortich Jertfortsetzen, lo Joffen zu Jeltin, wie ich es Jeltir Jort?“

„Jch Jitte Jartum,“ Jertte Sibille, Jeren Jüße bei Jierter Juntendertlegung eine Jeltchere Jartbe Jentommen Jotten, „Jahren Sie Jort, Jerr Jraf!“

„Es ist nicht Jnders zu Jertären als durch die Juntnahme, daß Jhr Jater Jittel und Jere Jentunden und in Jentwendung gebracht Jort, um die Jertzen von der Jretieren Regierung, Jeren Jertschpüttich es Jart, Jertir Jelt Juntschreiben und Jhn den Jammer zu Jnehmen, für Jeltir Jeltir Jelticht Jind zu Jachen.“

(Schluß folgt.)



